

124	Wagenried Markt Indersdorf Landkreis Dachau	1493	Hofmarksordnung		Stift Indersdorf	Liebhart, Wilhelm: Ländliche Rechtsquellen aus dem Stift Indersdorf. Die Hofmarksordnung für Wagenried von 1493. In: Amperland 31 (1995), S. 31–33.
125	Weichering Landkreis Neuburg-Schrobenhausen	14. 1. 1579	Dorfordnung Brieferneuerung	Bader Schmiede Schmiedentgelte Müller Rinderaustrieb	Hofmark Weichering	Fried, S. 109–117.
126	Wartberg u. Aurach Landkreis Ansbach	um 1499	Ehaftordnung		Hochstift Eichstätt	StAN, HL Eichstätt, Nr. 123, fol. 27.
127	Weinberg Gemeinde Aurach Landkreis Ansbach	o. J.	Ehaftordnung		Hochstift Eichstätt	StAN, HL Eichstätt, Nr. 123, fol. 32.
128	Weinberg Landkreis Ansbach	o. J.	Ehaftordnung		Hochstift Eichstätt	StAN, HL Eichstätt, Nr. 234, fol. 30.
129	Werdenfels Landkreis Garmisch-Partenkirchen	1431	Strafrecht	Richter	Hochstift Freising	Grimm III, S. 657–662.
130	Wildenroth Gemeinde Grafrath Landkreis Fürstenfeldbruck	1594	Gmainbrief = Dorfordnung auf Vergleichsbasis	Alltagsregelungen	Hofmark des Klosters Fürstenfeld	Groß, Jakob: Dorfordnung aus Bruck. In: OA 27 (1866), S. 296ff.
131	Wildenroth Gemeinde Grafrath Landkreis Fürstenfeldbruck	1582	Dorfordnung		Hofmark des Klosters Fürstenfeld	StAM, BrPr Fasz 1446/1, Nr. 419.
132	Wild(en)schönau Bezirk Kufstein	1440	Dorfrecht	Dienstmann Richter	Abtei Secon	Grimm III, S. 667–669. MB II, S. 164–166.
133	Winhöring Landkreis Altötting	zwischen 1402 und 1450	Als Weistum bezeichnet		Stift Bamberg	Grimm VI, S. 133–138.
134	Winhöring Landkreis Altötting	1505	Ehaftordnung		Stift Bamberg	Grimm VI, S. 138–146.
135	Wöhr Markt Indersdorf	1493	Hofmarksordnung		Stift Indersdorf	Liebhart, Wilhelm: Ländliche Rechtsquellen aus dem Stift Indersdorf. Die Hofmarksordnungen für Karpfhofen und Wöhr von 1493. In: Amperland 29 (1993), S. 31–33.
136	Zuchering Stadt Ingolstadt	1549 neu aufge- zeichnet	Dorf- und Ehaftordnung	Gerichtssachen, Wirt, Bader, Schmiede	Pflegamt Reichertshofen	Fried, S. 152–155.

Etzenhausen 804

Ein Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Dorfes im Mittelalter

Von Wilhelm Liebhart

Etzenhausen, seit 1939 Teil der Stadt Dachau, feierte 2004 die erste Erwähnung seiner Laurentiuskirche vor 1200 Jahren, am 16. Juni 804. Die Siedlung selbst erscheint bereits früher in den Schenkungsurkunden beziehungsweise Traditionen der Freisinger Bischöfe. Welche Erkenntnisse lassen sich aus den frühen urkundlichen Nennungen gewinnen?

Frühe Nennungen

Vor 792, wohl 790/791, trug sich auf dem Domberg zu Freising ein Rechtsakt zu, den der Schreiber Heilrih des Bischofs Atto (783–811)¹ lateinisch festhielt: *Im Namen unseres göttlichen Erlösers. Ich, Karuheri, mein Seelenheil und das Ewige Leben bedenkend, [...] habe dem Bischofsstuhl der hl. Maria bzw. des hl. Bekenners Korbinian im Ort genannt Freising eine Familie mit vier Leibeigenen, einen Kolonenhof und ein Drittel des Herrenlandes mit allem beweglichen Zubehör, alles mein Erbe, im Ort Zezinhusir gestiftet [...]. Da ich, Karuheri, durch eine schwere Krankheit festgehalten bin, habe ich meinen Bruder Ernst gebeten, die Schenkung zu bestätigen, die ich am Altar der hl. Maria gemacht habe [...].*²

In dieser Urkunde wird Etzenhausen erstmals genannt, mehr als ein Jahrzehnt vor dem benachbarten Dachau, das 805 belegt ist. Der Ortsname wäre demnach als »Haus oder Häuser des Zazo/Zezo« zu erklären. Bis 1000 erscheint die Siedlung nochmals sechsmal, und zwar 791/807,³ 792/808,⁴ 804,⁵ 820,⁶

864⁷ und 937/57.⁸ In dieser Dichte ist dies für die Region eher selten. Der baierisch-fränkische Adel erscheint als Herr des Landes und seiner unfreien und leibeigenen Menschen, er baute Kirchen und Klöster, die er nach Gutdünken vererbte, verkaufte, vertauschte oder verschenkte.⁹ Man spricht hier vom sogenannten Eigenkirchenwesen.

Kirchenstreit 804

In einer Urkunde vom 16. Juni 804 ist erstmals von einer Kirche in Etzenhausen die Rede.¹⁰ Wir sind Zeugen eines Treffens baierischer Bischöfe und Äbte, die im Kloster Tegernsee zusammenkamen, um zwischen Bischof Atto von Freising und Abt Meginhart von Tegernsee einen Konflikt zu schlichten.¹¹ Die beiden geistlichen Herren stritten sich um 15 Taufkirchen, darunter *Zezinhusir*, also Etzenhausen. Wie das Kloster Tegernsee zur Taufkirche von Etzenhausen gekommen ist, wissen wir nicht. Tegernsee, das als viertgrößtes Kloster des gesamten Frankenreiches galt, war nicht nur in seiner Region reich begütert, sondern auch im nördlichen Oberbayern. So gehörte Ilimünster als Filiation zu Tegernsee. Der Konflikt zwischen Kloster und Bischofsstuhl war von grundsätzlicher Art. Dem mitanwesenden Erzbischof Arn von Salzburg gelang es, einen Kompromiss zu finden. Tegernsee musste die beanspruchten Taufkirchen zurückgeben, erhielt sie aber als bischöfliche Lehen zurück. Sollte Tegernsee diese Entschei-

dung anfechten, fielen die Kirchen und damit ihre Einkünfte sofort an Freising und nicht erst bei Beendigung des Lehenverhältnisses. Die Bestrebungen und Absichten des Bischofsstuhls liegen auf der Hand: Der Bischof sicherte sich die Besetzung von 15 Pfarrkirchen und konnte so weiter an der Freisinger Pfarrorganisation, die erst im Entstehen war, weiterbauen.

Karl der Große

Interessant ist, dass im Hintergrund des Rechtsstreits Kaiser Karl der Große stand. Nicht nur, weil die Urkunde im vierten Regierungsjahr des Kaisers, 804, ausgestellt worden war, sondern weil unter den beteiligten Schiedsrichtern zwei seiner Grafen, ein kaiserlicher Kaplan mit Namen Perhtratus¹² und ein kaiserlicher Centenarius oder Unterrichter mit Namen Reginhart¹³ auftauchen. Der Kaiser dürfte zu diesem Zeitpunkt selbst nicht mehr in Baiern gewesen sein, da ein Jahr zuvor der große Awarerrieg zu Ende gegangen war. Ungeheure Schätze sollen den Franken und den Baiern in die Hände gefallen sein, wie der Biograf des Kaisers mit Namen Einhard berichtet.¹⁴ Der Krieg gegen die Awarer galt nach den Sachsenkriegen als der bedeutendste Feldzug dieser Zeit. An ihm hatten auf jeden Fall die Bischöfe, die sich in Tegernsee versammelten, teilgenommen. Auch Tegernsee hatte ein bewaffnetes Kontingent aufstellen müssen.

Früher Adel

Wie kam Tegernsee zur Taufkirche in Etzenhausen? Gottfried Mayr konnte überzeugend nachweisen, dass zwischen dem Adel in Etzenhausen und den Stiftern von Tegernsee Verbindungen bestanden, das Verbindungsglied stellt eine Adelsgruppe in und um Mainz dar.¹⁵ Der auf den ersten Blick regionale Hosi- oder Huosiclan war demnach mit der fränkischen Reichsaristokratie verbunden und versippt.¹⁶ Diese mittelrheinische Familie kennt auch einen Zazo/Zezo. Das ist kein Zufall. Die Edle Erchana, die am Anfang der Geschichte Dachaus steht, stiftete 805 an Freising und an die Lambertkirche im Ort Dachau selbst erkaufte Grundbesitz, aber auch fünf von ihrem Vater Zazo ererbte Leibeigene.¹⁷ Die erste Dachauer Kirche war also nicht dem heiligen Apostel Jakobus, sondern Lambert geweiht. Interessant ist, dass sie die einzige nachweisbare Lambertkirche in Baiern zu dieser Zeit gewesen ist. Im Rheinland gab es um 800 eine Lambertkirche in Mainz. Zazo dürfte zweifelsfrei der Namensgeber für Etzenhausen gewesen sein. Dachau, die »lehmige Au«, wurde im Bereich von Udlding von Erchana vielleicht neu angelegt. Etzenhausen ist deshalb älter als Dachau.

Urpfarrei

Der Verlockung Etzenhausen als Urpfarrei Dachaus zu bestimmen, wie es etwa August Kübler für möglich hält, müssen wir widerstehen.¹⁸ Gerhard Hanke hat schlüssig Mitterndorf als Urpfarrei wahrscheinlich gemacht.¹⁹ Die genannte Dachauer Lambertkirche muss also mit der ersten Kirche von Mitterndorf identisch sein. Etzenhausen war aber sicherlich eine »Urpfarrei«, die zu einem unbekanntem Zeitpunkt im Rahmen der Pfarreiorganisation für den aufstrebenden Markt Dachau zur Filiale absank. Als solche ist sie erst 1314 bezeugt. Der eigene Friedhof ist ein Beweis für die ursprüngliche Pfarrei. Der alte Pfarrsprengel lässt sich rekonstruieren. Im Friedhof von Etzenhausen fanden und finden der »Augustinbauer« zu Steinkirchen, der »Sattelberger« beziehungsweise Sammerbauer«, der »Hintermayrbauer«, der »Pumpwebergütler« von Webling sowie der »Winterholler« von Pullhausen ihre letzte Ruhe. Die Würmmühle gehörte bis 1841 zur Pfarrei Mitterndorf.

Laurentiuspatrozinium

Durchaus auf ein hohes Alter kann das Patrozinium des heiligen Erzdiakons Laurentius hindeuten, der 258 mit Papst Sixtus II. den Martertod erlitten haben soll.²⁰ Die frühmittelalterliche Verehrung des römischen Heiligen Laurentius ist im Amperland schon 793/806 in Maisach bezeugt.²¹ Spätere Laurentiuskirchen können ihr Patrozinium aber auch nach der Ungarnschlacht von 955 erhalten haben. Am 10. August, am Laurentiustag, 955 besiegte König Otto I. bei Augsburg auf dem sogenannten Lechfeld die Ungarn. Dies förderte die Verehrung des Heiligen nachhaltig.²²

Etzenhausen 864

Wie dürfen wir uns Etzenhausen im 9. Jahrhundert vorstellen? Eine weitere Urkunde von 864 erwähnt im Besitz des Bischofs die Kirche (*ecclesiam*), einen Herrenhof (*curtem*) mit Herrenhaus (*domum*), einen Obstgarten (*pomerium*), einen Hopfengarten (*humularium*) und eine Scheune (*horreum*) sowie 240 Joch Ackerland und dazu Wiesen mit einem Ertrag von 300 Fuder Heu.²³ Dieser beachtliche Besitz war durch drei Stiftungen zusammengekommen und wurde im besagten Jahr 864 an den Grafen Cotascalc vertauscht. Der ostfränkische König Ludwig II., ein Enkel Kaiser Karls, und ein Gremium am bischöflichen Hof, das man als Vorläufer des Domkapitels bezeichnen kann, stimmten dem Tausch zu.

Hochmittelalter

Die Freisinger Kirche trennte sich wieder von den adeligen Stiftungsgütern. Noch einmal wird der Ort zur Ungarnzeit, 937/957,²⁴ genannt, danach taucht er ab ins Dunkel der Vergangenheit. Im 12. Jahrhundert erscheinen die Grafen von Dachau und ihre Dienstmänner beziehungsweise Ministerialen als Grundbesitzer. Wieso, seit wann und warum wissen wir nicht. In der Folgezeit gelangte das Dorf mit seinen Anwesen allerdings in die Hände verschiedener Großgrundbesitzer. Der landesherrliche Richter zu Dachau übte nur die Gerichtsbarkeit aus.

Ende des Mittelalters

Am Ende des Mittelalters zählte das Dorf 18 Anwesen.²⁵ Das Kloster Scheyern besaß einen Hof und drei unterbäuerliche Sölden, das Kloster Andechs, gleichfalls eine wittelsbachische Gründung, einen Hof und eine Sölde. Zwei Münchner Bürgerfamilien und die Münchner Heilig-Geist-Spitalkirche bezogen Abgaben von einem Hof (Familie Pütrich²⁶) und zwei Sölden (Familie Schwarzenberg und Heiliggeistspital). Die Kirche Prittlbach verpachtete eine Sölde, die Filialkirche Etzenhausen selbst sogar fünf. Die bäuerliche Gemeinde vergab zwei Sölden und die Pfarrpräbendestiftung Dachau eine Sölde. Die Zahl der 15 Sölden zeigt eine Verdorfung im 15. Jahrhundert an. Wir müssen uns die Bewohner der Sölden als Tagelöhner und ländliche Handwerker vorstellen, die u. a. für die drei Vollbauern arbeiteten.

Anmerkungen:

¹ Zu diesem Bischof vgl. Josef Maß: Das Bistum Freising im Mittelalter. München 1986, S. 71–78; Stephan Freund: Von den Agilolfingern zu den Karolingern. Bayerns Bischöfe zwischen Kirchenorganisation, Reichsintegration und Karolingischer Reform (700–847). München 2004.

² Die Traditionen des Hochstifts Freising. Hrsg. von Theodor Bitterauf, 2 Bände. München 1905/1909. Hier Band 1, Nr. 128 (künftig zitiert als Tr. Fr. 1 oder 2, nr.). – Zum Hintergrund und auch zu den späteren Nennungen grundlegend: Gottfried Mayr: Etzenhausen in den Freisinger Traditionen. Amperland 26 (1990) 465–470.

³ Tr. Fr. 1, nr. 147.

⁴ Tr. Fr. 1, nr. 163.

⁵ Tr. Fr. 1, nr. 197.

⁶ Tr. Fr. 1, nr. 434b.

⁷ Tr. Fr. 1, nr. 891. – Dazu: *Eduard Wöllner*: Beiträge zum Namenregister der Traditionen des Hochstifts Freising, *Oberbayerisches Archiv* 77 (1952) 57–102, hier 101 nr. 517; *Mayr*, Etzenhausen, S. 467.

⁸ Tr. Fr. 2, nr. 1094.

⁹ Zur Geschichte des Adels dieser Zeit: *Wilhelm Störmer*: Früher Adel. Studien zur politischen Führungsschicht im fränkisch-deutschen Reich vom 8. bis 11. Jahrhundert. 2 Bände. Stuttgart 1973; *ders.*, Der Adel als Träger von Rodung, Siedlung und Herrschaft im frühmittelalterlichen Oberbayern, *Oberbayerisches Archiv* 106 (1981) 290–307.

¹⁰ Tr. Fr. 1, nr. 197. – Zum Hintergrund *Mayr*, Etzenhausen, 469. Gegen die Ortszuweisung spricht sich in Unkenntnis des Beitrages von *Mayr*, Etzenhausen, aus: *Ludwig Holzfurtner*: Studien zur Besitzgeschichte des Klosters Tegernsee im Frühen Mittelalter. In: *Aus Bayerns Geschichte*, Forschungen als Festgabe zum 70. Geburtstag für Andreas Kraus, St. Ottilien 1992, S. 25–49.

¹¹ *Wilfried Hartmann*: Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien (Konziliengeschichte A 7). Paderborn 1989.

¹² Text: *Pertrato presbitero et cappellano domni imperatoris*.

¹³ Text: *Reginhard centenarius domni imperatoris*.

¹⁴ *Einhard*: Vita Karoli Magni. Das Leben Karls des Großen. Stuttgart 1968, 31f.

¹⁵ *Mayr*, Etzenhausen, *passim*.

¹⁶ *Michael Mitterauer*: Karolingische Markgrafen im Südosten. Fränkische Reichs- aristokratie und bayerischer Stammesadel im österreichischen Raum (*Archiv für österreichische Geschichte* 123). Wien 1963.

¹⁷ Tr. Fr. 1 nr. 218. – Abgebildet und übersetzt in: *Gerhard Hanke/Wilhelm Liebhart/Norbert Göttler/Hans-Günter Richardi*: Geschichte des Marktes und der Stadt Dachau. Dachau 2000, S. 16f.

¹⁸ *August Kübler*: Dachau in verflochtenen Jahrhunderten. Dachau 1928, S. 86.

¹⁹ (*Wie Anm.* 17), S. 32.

²⁰ Dazu *Gertrud Diepolder*: Altbayerische Laurentiuspatrozinien. In: *Aus Bayerns Frühzeit*. Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag, München 1962, S. 371–396.

²¹ Tr. Fr. nr. 167. Vgl. dazu *Romuald Bauerreiss*: Kirchengeschichte Bayerns. I. Band. St. Ottilien 1974, S. 15–17; *Wilhelm Liebhart*: Maisach im frühen Mittelalter. Zur 1200-jährigen Geschichte 806–2006. In: *Amperland* 43 (2007) 27–29.

²² *Otto Wimmer/Hartmann Metzger*: Lexikon der Namen und Heiligen. Hamburg 2002, S. 507f.

²³ *Wie Anm.* 7.

²⁴ *Wie Anm.* 8.

²⁵ *Pankraz Fried*: Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg. München 1962, S. 94.

²⁶ Zu dieser Familie grundlegend: *Helmuth Stahleder*: Beiträge zur Geschichte Münchner Bürgergeschlechter im Mittelalter. Die Wilbrecht, Rosenbusch, Püttrich. In: *Oberbayerisches Archiv* 114 (1990) 252–281.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Wilhelm Liebhart M. A., Hohenrieder Weg 20, 85250 Altomünster

Hygiene im alten Freising

Ein Beitrag zur Geschichte des Gesundheitswesens (2. Teil)

Von Wolfgang Grammel

(Schluss)

Hygiene um 1800

Joseph Konrad von Schroffenberg, der letzte Freisinger Fürstbischof (Sedenzzeit 1790–1803), ließ seinen Hofmarschall und Hofrat Ferdinand Wilhelm Freiherrn von Bugniet des Croissettes 1790 einen Bericht über die hygienischen Verhältnisse in Freising anfertigen.¹⁸ Dieser stellte fest, dass in die fließenden Stadtgewässer und Bäche allerlei Unrat und krepierendes Vieh hineingeworfen wurde, dazu kamen noch die Abwässer der meist in unmittelbarer Nähe gelegenen Düngerstätten und Abtritte. Der noch im Norden hinter der Stadtmauer um die Stadt führende Graben, der Gründlgraben und weitere Gräben und Kanäle sollten das Wasser ableiten, die Moosach und der Nierenbach den damit angeschwemmten Unrat weiter entsorgen. Mehrere Verordnungen wiesen darauf hin, dass Ausleerungen von Abtritten erst nach 10 Uhr abends bis 4 Uhr nachts »wohl geschlossen erfolgen sollten, und zwar nicht in den Nierenbach, sondern in die Moosach«.¹⁹ Bei Zuwiderhandeln drohte eine Strafe von 30 Kreuzern, im Wiederholungsfall das Prangerstehen am Marktplatz.

Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts begnügte man sich damit, die sich auf öffentlichen Plätzen befindlichen Pumpbrunnen sauber zu halten. Den Unterhalt übernahmen jetzt die Gemeindekasse und nicht mehr die Hausbesitzer, die im Umkreis des Brunnens wohnten. Allerdings wurden die 16 Brunnen nur einmal jährlich ausgepumpt und gereinigt. In den Nierenbach sollte hinlänglich Wasser eingelassen werden, damit er nicht wie meist im Sommer ganz austrocknete. Dies lässt vermuten, dass vielen Bürgern der Weg zur Moosach zu weit war und sie einfach weiterhin in den Nierenbach und in die anderen Gräben entsorgten.

Schlachthäuser und Metzgerbänke

Die Stadtmoosach berührte an zwei Stellen die beiden Schlachthäuser der Stadt, einmal bei der sogenannten oberen oder neuen Fleischbank, auch Freibank genannt, am Platz des alten Magistratesgebäudes in der Bahnhofstraße 1. Hier durfte auch das Vieh von Bauern und anderen Personen geschlachtet

werden, die keine Mitglieder der Metzgerzunft waren. Die zweite oder alte Fleischbank befand sich in der Nähe des alten Gefängnisses am Anfang der Fischergasse. Hier wurden die Tiere der Zunftmitglieder getötet und auf sechs Bänken (Läden) verkauft. Auch der bischöfliche Hof kaufte bei der alten Fleischbank. Alles, was bei der Schlachtung von den Metzgern nicht gebraucht wurde, kam in die Moosach oder zur Weiterverarbeitung an die in der Fischergasse ansässigen Wämpler (Kuttler). Diese warfen ihren Unrat gleichfalls in die Moosach. Bis zur Errichtung eines eigenen Schlachthauses an der Dr.-von-Daller-Straße 1890 schlachteten die Metzger in ihren eigenen Wohnungen. Nur zwei Metzger im Erdgeschoss des alten Magistratesgebäudes arbeiteten in einem gepflasterten Schlachtgewölbe mit Ablaufrinnen.

Gewerbliche Abwässer

Da Freising bis in das 19. Jahrhundert eine Gewerbestadt mit vielen Handwerkern war, hatten einige Gewerbe maßgeblichen Anteil an der Verschmutzung des Wassers sowie an Lärm- und Rauchbelästigungen. Berüchtigt waren die Rot- und Weißgerber, die Lederer und die Färber, die sich vor allem im dritten und vierten Freisinger Stadtbezirk konzentrierten, aber auch die Wollwirker, die Seifensieder, die Lichtmacher, die Ringler und die Schmiede trugen zur Verschmutzung bei.²⁰ Freiherr von Bugniet, der bischöfliche Hofmarschall, wollte die Handwerker mit ihren Siedereien am liebsten aus der Stadt schaffen. Die Fasszieher mussten schon außerhalb ihrem Gewerbe nachgehen, da sie beim Auspechen der Fässer viel Rauch verursachten.

Maßnahmen im 19. Jahrhundert

Nach dem Krieg 1870/71 kamen über 100 gefangene Franzosen von Metz nach Freising und lösten eine Blatternepidemie aus. Im sogenannten Schlöschen neben dem Krankenhaus wurde das Blatternhaus eingerichtet. Es waren 50 Todesopfer zu beklagen. Weitere vorherrschende Krankheiten im Bezirk Freising waren 1830, 1840 und 1853 die Pocken, 1836 und 1854 Typhus und 1861/62 die Cholera.